

**Die Rote Eminenz**  
**Mario Oppelmayer**

Die Rote Eminenz

Als in Europa die K-Gruppen schwärmten  
Ihre Feinde in den Medien sich empörten und lärmten  
Versuchte ich gerade zu lernen  
Vom strebenden Jüngling zum achtbaren Manne zu werden

In Hass auf die gierigen Bosse der Wirtschaft und ihre Lakaien  
Eiferte ich, mit den sympathischen Maoisten mitzuschreien  
Bis ich begriff, dass der politische Hass fatal  
Vom Intellekt runter ins Herz zu strömen begann

Da fing ich um mich zu fürchten an

Die Maoisten hielten sich nicht lang  
Die Begabteren wuschen sich weiß bei den sich gerade sammelnden Grünen  
Die ab nun als authentischere, scheinbar unschuldigere Politschmiede erschienen

Zudem war nun jedem bekannt  
Welches Grauen in Kambodscha geschehen  
Ein Politozid im von Amerikanischen Bomben verwüsteten Land  
In dem nachher fast die gesamte Intelligenzia im Massengrabe verschwand

Ich kannte und verehrte als noch unerfahrener Student die Rote Eminenz  
In einer Schlüsselstellung meiner Uni charismatisch ankernd  
Um neben Lehrplan, Seminar und Prüfung Rote Studierende zu züchten  
Mit Zorn im Gemüt, für die Sache der Arbeit und gegen die Dekadenz

Als das Konzept der Weltrevolution in sich zusammenbrach  
Wurden die Rote Eminenz und ich gleichzeitig hungrig und wach  
Rieben uns sachlich den ideologischen Sand Mao Tse Tungs aus den Augen

War die Rote Eminenz bei den Grünen zur Weißwäsche untergeschlüpft  
War ich törichterweise in die Bruchbude KP- Moskautreu reingehüpft

Wir bestaunten einander, wie wir uns hielten oder bewährten  
Stritten nicht schlecht, fühlten uns aber doch als betonte Gefährten  
In jenem grausamen Spiele zwischen „Big Money“ und den Schuftern und Armen der Welt  
Fanden wir uns, es war äußerst reizvoll, an verschiedene Frontabschnitte gestellt

Auch wollte das Schicksal, dass wir beide psychisch erkrankten  
Während Andere brav, eitel und fleißig ihre Ego-Karrieren auftankten  
Göttin Mania blies uns erhaben den narzisstischen, lustvollen Marsch  
Er, sehr erotisch verehelicht, an der Uni begehrt und statusgesichert  
Ich mental ziemlich bedient, arbeitslos nunmehr und sexuell gehörig im Arsch

Wir wurden nie wirkliche Freunde, das war mein tiefster Verdruss  
Eine gemeinsame Krise kam uns gelegen, so machten wir Schluss  
Mit unseren fairen Disputen, was mich schlimmer mitnahm als ihn  
Dem, so seh ich's, der Rivale im Wahnsinn  
Als zu beklemmend, zu paradigmatisch erschien

Nun ist er tot, ich halt ihn in Ehren, vergesse ihn nicht  
Es war kostbar gewesen, was er gelehrt  
Rot ist die Farbe der Liebe, des Aufstands  
Vielleicht auch der persönlichen Pflicht  
Die den bemühteren Exponenten der Menschheit  
Den Zugang zur Veränderung der Gesellschaft gewährt

## Einstieg

Ich hab in den letzten Jahren Gemeinschaften kaum angepeilt  
War meist als Einzelgänger durch diese Welt geeilt  
Mich hat die Welt der Menschen von früh an recht verstört  
Doch nun begreif ich, dass es wichtig ist  
Zu welchem Kreis mit welchen Werten und Methoden man gehört

Denn auf uns alle kommen Schwierigkeiten zu  
Die werden alle Lebenssituationen ändern  
In den politischen Parteien wird man Tendenzen finden  
Da steht, wer lang im Mittelpunkt der Achtung stand  
Plötzlich verduzt und ohne die gewohnten Fans an deren ausgefransten Rändern

Sehr interessant die Situation, ich möchte mir ein paar begabte Freunde machen  
Was für ein Anspruch dem, der meist alleine sich befand  
Gewohnte Sicherheiten werden bald mit Hysterie und Angst zusammenkrachen  
Und aus ist es mit der Gemütlichkeit als gut ernährtes, mehr schlecht als recht geführtes Land

Und da ich all dies sehr genau und strenger kalkuliere  
Ist mir egal, wie meine Angst versucht, mir zur Distanz zu raten  
Im Bild der Psychoanalyse ist es stimmig  
Mit exzellenten Geistern nachzudenken, welche Taten  
Wir setzen müssen, um die Nation zu retten  
Daher das Banner mit der Farbe Rot zu hissen  
Durch klug bewegte Massen in den großen Städten

## Auftakt

Ich spüre nun, dass seriöse und solide Arbeit für das Ganze  
Faszinierend ist, denn sie erfordert und ermöglicht  
Einblicke in die Prozesse vieler verstreuter Gruppen  
Durch die ich lernen kann  
Konflikte durch den Diskussionsprozess zu lösen  
Wobei auch Angst ne Rolle spielen könnte  
Der Rest meiner mich hartnäckig beutelnden Neurose  
Die durch Nähe und sich bildendes Vertrauen behandelbar erscheint

Wir alle wissen um das „Große Geld“  
Formt es Gesellschaft oder führt es kollektiv in den Ruin?  
Ich bin, da ohne Titel einer Uni, mir noch nicht sicher  
Ob ich gesellschaftswissenschaftlich kompetent genug geworden bin

Wir stehen schlimmen Krisen gegenüber  
Unangenehmen Wirklichkeiten  
Da wird nur der als Vorbild dienen, der  
Die Widersprüche der Gesellschaft zu erfassen und  
Den Gefährten klar und deutlich zu erklären weiß

Nicht nur das Wissen ist zu ehren  
Man muss dazu auch seriöse Ethik lehren  
Im Kleinen, im Detail schon sorgsam sein  
Sonst setzt Verfall, die Denkfaulheit im Ganzen ein

Die subjektive Antwort ist: Ich kenne Himmel, Hölle, auch die verruchte Gosse  
Das führt mich als Erfahrenen ins Dasein und in den Wandel ein  
Und freudig streb ich diesen Wandel an, sei du mir Kamerad dabei, Genosse!

Russland

Wir alle in Europa stehen unter starkem Druck  
Aus Russland fallen nicht nur schwarze Krähenschwärme ein  
Sondern auch sehr brutale und herabgekommene Soldaten  
Wie es die üble Sitte ist, wenn ein Faschist befiehlt

Die Ukraine brennt bereits  
An Putins Perversion und Tötungsreiz

Leibeigene des Rohstoffs Gas sind wir  
Das macht ihn, Putin, mächtig  
Es ist verdammte Ohnmacht  
Die durch das nationale Image quillt  
Putin hat uns den Zwang sehr clever aufgetischt

Es könnte ein markanter Teil der Industrie absaufen

Das ist der gruselige Reiz, der mich bewegt  
Bisher als Einzelgänger angelegt  
Nun aber ist der Staat in Not  
Nur nicht vor Putin bettelnd auf die Kniee fallen

Das Zeichen „Z“ ist überall  
In jeder abgewirtschafteten Russischen Provinz erschienen  
Die kollektive Dummheit hisst das Banner für den Krieg

Als junger Kommunist war ich noch etwas russophil  
Nun aber spür ich Angst wie bisher nie vor Russland  
Vor Putins üblem, den Nazis abgeschauten Spiel

Goldschmied der Partei

Wer zwingt einst unsere Gegner, uns zu achten  
Ob unserer Analysen und Ideen  
Die wir gefechtsbereit in Stellung brachten

Die Zeit verlangt, uns zu bemühen  
Im Geiste Ciceros zu blühen  
Im Hohen Hause, das uns lockt  
Wo Mancher bloß für ein betrügerisches Image und größere Profite zockt

Ist die Rede wild und klar  
Bringt sie jeden Gegner zum Erblassen  
Wir aber wollen noch tiefer  
In die Schatztruh unserer Sprache fassen  
Dass im Hohen Haus sie prachtvoll funkelt

Also, Goldschmied der Partei  
Setz dich an das Schmuckstück Rede  
Feile, bis es gleißt und glänzt  
Den Schwarzen ihre Macht begrenzt

Legt nun zusammen  
Was wir haben an Juwelen  
Dass er funkelt, unser Schatz  
Die Nation begehrt zu wählen  
Wer im Hohen Hause Platz  
Nimmt und die Schwarzen klug erschüttert  
Dass ihr General in seine tiefste Krise schlittert

Im Foyer der Veränderung

Masse macht dir Angst und Kummer  
Denn du weißt, sie kann erwachen  
Üble Leidenschaften zu entfachen

Mit dem kleinen Kollektiv geht's besser  
Da es überschaubar bleibt  
Trotzdem, die grundlegende Nichtangenommenheit  
Durch die Gesellschaft steckt im Herz dir wie ein Messer

Du hast zu viel allein gemacht  
Das Alleinsein gut durchdacht  
Nun aber wird die Zeit sehr schwer  
Wer allein bleibt, also schweigt  
Hat bald keine Stimme mehr

Nun also wählst du dir  
Die passende Gemeinschaft  
Die zu Taten führt und formt und hilfreich ist  
Dir, der du noch einsam bist

So spürst du, wie die Einsamkeit vergeht  
Die nicht mehr gen das Handeln steht  
So bildet sich geeint die Kraft  
Die Sinn für viele und Vergnügen an den heißesten Debatten schafft



## Neue Dynamik

Die Stille und das Schweigen

Bisher von mir geschätzt

Sie gaben meiner Seele Kraft, um ihre Krankheit auszuheilen

Nun hat das seelische Geschehen das Herz vor eine neue Aufgabe gestellt

Den Intellekt zum Diener abgestuft, um ihn geordnet einzusetzen

Wenn das Herz als Präsident der Ehre nach ihm ruft

Und alle Sinne werden lebhaft zu Ministern

Von der Wirklichkeit erzogen und bestimmt

In deren Mitte der einst einsame Poet

Den nächsten Lebensdrehbuchabschnitt nun beherzt in Angriff nimmt

Er ändert sich, er arbeitet die eigene Psyche fleißig um

Denn alle werden wir uns ändern müssen

Was vor uns liegt, wird von uns große Kraft erfordern

Es meldet sich statt einem Ich das angestrebte WIR

Der Dichter hat den großen Tausch der Existenz vollzogen

Nicht nur auf dem geduldigen Papier

Gesellschaft steht nun an, ihr Wohl und ihr Gedeihen

Was soll ich noch nach eigenem Nutzen streben?

Ich hab so vielem standgehalten und

Auch sehr viel erreicht, all das allein...

In Schmerz und Pein...

Ich werde lernen, mich mit Anderen zu besprechen

Die Zeit gut nutzen, denn sie läuft uns fast davon

Mit großen Schritten, vielerlei bedrohlichen Problemen

Die werden unser Dasein sehr erschweren

Mühe und Plackerei vergangener Fehler wegen sind unser Lohn

## Politik und Gefühl

Aus dem Bauch kam das Gefühl  
Gesellschaft zu genießen wär ein Ziel  
Sehr bewusst den Kopf zu plagen  
Mit den gesellschaftlich-politisch noch ungelösten Fragen

Am Rand des Abgrunds stehen wir schon  
Hier schützt kein Kitsch und kein Idyll mehr vor der Angst  
Wie leicht es Putin hätte  
Unsere Rohstoffnervenmatrix zu zerstören

Ein Staat, der schon faschistisch ist ...  
Und unser Wirtschaftskammerchef ruft dazu auf  
Sich Putin, diesem Schurken brav zu beugen  
(Er tritt also für einen ergebenen Blowjob des Politbetriebes ein?)

Ich habe die perversen Typen nie gemocht  
Die Macht und Kohle-Machen preisen  
Im Anlassfall ist ihnen wurst  
Wer arm und rechtlos wird  
Sie jedenfalls beweisen  
Dass der Charakter schlecht wird  
Wenn das „Große Geld“  
Dem, der nie echte Not gelitten hat  
Den Sinn fürs Ganze der Nation grundlegend stört und mindert

So wird des Volks Gedeihen behindert

Was mach ich also, schreib am Bericht  
Der zeigen soll, wie's einem geht  
Der Sorgen hat, doch gut versteht  
Sie sind nur kollektiv zu stemmen  
Mein eigentliches Werk ist also, zu beschreiben  
Wie das Politische und das Gefühl sich mischen

Und überm Rande des Berichts gesehen  
Möcht ich, was „Freundschaft“ heißt, erleben  
Wenn das als Basis für das Staatswohl hält  
Kann sich der Geist zu großen Aufgaben erheben

So fang ich's an, so mach ich's voll  
Das gut zu machen, was ich kann  
Was ich nicht kann, wird delegiert

Und später, hab ich etwas Ruh  
Ist, was der Kern der Sache ist, getroffen ...

Kommt kollektive Zustimmung hinzu  
Von Wien, von Linz, von Bregenz bis nach Salzburg usw.  
Besonders von den wehrhaften Tirolern  
Und ihren sinnlich freien Töchtern  
Würd's mich sehr freuen...

Das wäre jedenfalls als sittlich einwandfreier Bundesländerflirt zu hoffen  
Doch niemals vor den Kärntner Frauen zu bereuen

## Trug und Schein

Es scheppern alle Nerven

Da uns nun massenhafte Inflation regiert

Man spürt, da kriecht was Ekelhaftes nah an uns heran

Das uns die Selbstverständlichkeit am Leben nimmt

Das Selbstverständliche geht mitten unter uns zugrund

Es könnte ein Massengrab für Optimismus und für Wert draus werden

Die neue Wirklichkeit, wie ungesund

Sie schmeckt, da man nun Krisenpläne braucht

Um letzte Kompetenz zu simulieren

Ich jedoch bin mir sicher

Das Zeitalter pfeift auf dem letzten Loch

Liegt in den letzten Zügen

Mit Bomben, Drohnen und Raketen und professionellen Mördern

Kriecht da im Osten der Ukraine etwas nah an uns heran

Die Fratze des Faschismus starrt uns begehrllich und gefährlich an

Und unter uns so Mancher, der uns führt, empfiehlt

Der Fratze sich zu beugen, indem man sie als Partner sieht

Da sind die Schwarzblau-Biedermänner immer noch am Werk

Um weiter Status und Profite sich zu sichern

Da kaum noch ne Erklärung langfristig Sinn ergibt

(Das ist so, weil das „Große Geld“ das Volk nicht liebt)

Wird wohl der Bluff bald platzen

Die aufgetischte Wirklichkeitsversion klingt schon sehr hohl

Man klopft und hört die Leere

Als ob sie ab nun permanent unsere missratene Gefährtin wäre

Sie führt uns in ein Dasein ein

Dass sich benimmt als Trug und Schein

Und keiner, der uns führt, wird dies benennen

Mentale Leere und des Faschismus Fratze:

Wie sie vor primitiver Sehnsucht aufeinander brennen!

## Kopfgeld

Mehr noch ergründen als das Volk bisher ertrug  
Der Dichter sägt Ideen zurecht, besitzt auch Hobel und Papier zum Schleifen  
Wie wilder Wald wächst nach, worauf er stößt im Staat  
Als Fragestellung, die bisher niemand so entwickelt hat  
So steigt das sexuelle Kopfgeld, das er erhitzten Frauen wert  
Im Underground frivol die Jagd nach ihm nährt den Verdacht  
Er hätte mehr als bloß das Interesse am erspürbaren Verfall  
Zu einer permanenten, lustvoll erlebten Diskussion gemacht  
Und im entscheidenden Gedicht hat er  
Dem Chef der Wirtschaftskammer seinen elitären, zu glatten Ruf geraubt  
Worauf sein Kopfgeld nochmals, diesmal für amikal gesinnte Männer steigt

Ein Chor mit seinem Lied sich vor dem Publikum verneigt  
Und strophenweis bewiesen wird  
Dass sich der Kanzler wie ein Privatmann,  
Die alten Griechen nannten so was *Idiot*, aufführt

Der nationale Schmerz, der darauf folgt  
Verlangt, dass man ein paar der konkurrierenden Poeten am Altar des Branntweins opfert

Dann aber steht sie prima da, die Dichtung  
Um das Volk zu lehren  
Wobei man's aber manchmal schwer hat  
Sich selbst als attraktive Stütze der normbesessenen Gesellschaft zu bewähren

## Urkonflikt im Subjektiven

Der Widerspruch: Ich lass mich stärker auf Gemeinschaft ein  
Oder ich lass es, da die Ängste es verbieten, grundlegend sein  
Zieh mich auf mich selbst zurück und  
Seh bloß ohne eigene Taten zu  
Wie das gesellschaftliche Leben weiterfließt  
Hab also null Erwartung, dass DU jemals mit mir gemeinsam bist

Und überhaupt wär es dann so  
Dass jedes vorstellbare DU mir schwindet  
Als hätt ein innerer Dämon das völlige Alleinsein mir verkündet  
Wird groß und mächtig stark dadurch und  
Kann mich weiter zu meinem Unglück hemmen  
Für einen Mann, der durch das Altern schon bestimmt  
Wär's so unmöglich, die Last des fehlenden Sozialbezugs zu stemmen

So hab ich kühler zu bedenken  
Was zwischen der Gemeinschaft und dem Ich  
Bezüge schafft, die mich nicht kränken  
Die altbekannten Ängste nun subtiler zu verwalten

So steht der Urkonflikt ständig parat  
Und niemand, der für seine Lösung  
Ein schnelles, blitzgescheites Argument zu bieten hat

## Energie und Inflation

### Energie und Inflation

Die neuen Plagen als Zerreißprobe der Welt

Der lange Frieden stimmte mild

Nun fegt ein Grausen durch das Bild

Das Putin malt mit diesem Krieg

Der nah und grausam ist und sehr, sehr viele Menschen schlingt

Wir werden vielleicht frieren

Man ruft uns auf zu sparen, unbedingt

Wir haben Angst und manche, die mit Kohle, zeigen sich als feige

Sie möchten auf den Knien rutschen vor dem Schurken

Was wir gewohnt, es geht zur Neige

Die Zeitenwende kreist uns mit kriegerischem Staatsterror sowie erhitzten Preisen ein

Zwingt uns, ab sofort *unausgereifte* Kämpfende zu sein



Che Guevara

Ich habe einen komplizierten Mann geschaut  
Voll Trotz, voll Mut, der nach dem Größten greifen wollte  
Auch zu Erfolg kam, doch dann das Maul zu voll nahm und verschwand  
Aus dem von ihm und Castro so solid und militant erkämpften Land

Ich habe einen Mann geschaut, der in der Achtung der Genossen fiel  
Im Fallen noch sich auf die Flucht nach vorn und nur noch aufs Gewehr verließ  
Von militärischer Gewalt bis an das nahe, eigentlich gewünschte Ende seine Tage fasziniert

Ich habe einen Mann geschaut  
Der war von mir ein manifester Teil  
An ihm jedoch hab ich gelernt  
Wie man gerecht auf große, neurotisch-dominante Männer schaut  
Und hab ihn aus der Liste meiner Helden intrapsychisch schnell entfernt

Staatsmann

Der zukünftige Staatsmann mit den humorvollen Flausen und Faxen

Als er, gespielt unschuldig lächelnd

Das kollektiv lächelnde Spalier im Präsidentenpalast abschreitend

Fragt, wer denn der Begabteste von der Staatssicherheit wäre ...

Ein klug und trainiert wirkender Mann tritt vor markanten, sicheren Schritts

Der Zukunftsstaatsmann sagt zu ihm:

„Stehn sie mir hier ruhig etwas schlampiger rum

Denn unser Staat ist hoch verschlampt

Wozu sollen sie mehr Haltung und Begabung üben

Den Staat und meine Wenigkeit zu schützen

Als ich zur Zeit dem Volk gegenüber noch nicht befähigt bin?“

## Das sprechende Herz

Nach einem sehr bewegten, wirren Lebenslauf  
In dem's auch öfter um das nackte Überleben ging  
Find ich mich nun emotionell stabilisiert und seriös in Rente auf  
Doch fühle immer noch das Herz der Jugend in mir schlagen

Sanft fängt mein Herz zu sprechen an  
Gut, sagt es, gut wäre es, ab nun aktiv zu werden  
Es gibt so viel im Staat zu regeln  
Das heißt, den Blick zu schärfen  
Was die Regierung (besonders hinter den Kulissen) treibt

Doch bitte, fügt das Herz hinzu  
Vergiss nie, wenn du in der Sitzung  
Oder nach der Lesung sprichst  
Dass nicht der nackte Zorn bestimmt  
Was deiner Rede Sinn  
Stets sollst du daher darauf achten  
Das ich, dein Herz, als *sanfte* oberste Instanz zu setzen und zu achten bin

Es ist sehr leicht  
Wenn man geborgen schon in Gruppe ist  
In eine Stimmung zu geraten  
Die mitreißt, die Vernunft aufgibt und  
Nichts mehr kritisch hinterfragt

Ich bitte dich, schau immer drauf  
Dass sich dein Ruf auf tadellose Weise bildet  
Das heißt genau, dass die Gefährten immer spüren  
Soeben hat ein Mann mit Herz zur Sache ausgesagt

Um, was ihn treibt, geduldig auszuführen ...

Ein Hauch von Predigt

Willst du, dass es der Reichen und somit der Armut mehr gibt  
So wähle ohne Denkanstrengung ÖVP  
Willst du, dass kognitive Billigkeit und Raffsucht für Erfolg steht  
Dass mehr an Skrupellosigkeit und Konkurrenz als Wert gelehrt  
So wisse, damit hast du deinen Kindern  
Bewährte Maße für die Wahrheit und den Gemeinschaftssinn verwehrt

Soll der Planet an uns zugrunde gehen  
So denke nur an dich und deinen Nutzen  
Es werden deine Kinder und deren Kindeskinde  
Auf dem geschundenen Planet der Wunden, der Schmerzen und der Tränen  
Der Reichen Dreck sowie der durch sie inszenierten Kriege Leichen sammeln und verbrennen und  
Den Schutt der einstigen Kultur unterm Gesetz der Armut und der Sklaverei wegputzen ...

Müssen. Und tu nicht so  
Als hättest du von nichts gewusst  
Das wird dir niemand glauben  
Machst du so weiter, wirst du  
Den Kindern eine bewältigbare Zukunft rauben

Bedenke doch, dass eigentlich nur Arbeit und die Liebe zählen  
Bei **SIGMUND FREUD** kannst du dies lesen  
Wie wär's damit, ab nun **Revolte** und **Aktion** und **Reflexion** zu wählen  
Dann wärst du Teil der Schar Vernünftiger gewesen

Sehr bald sind du und ich aus diesem Jammertal gegangen  
Soll es so stimmen, dass wir die Welt noch mehr zerrüttet'?

Dass es um Alles geht, hast du nun hoffentlich begriffen  
So bitte, wende Deines Lebens Stil  
Ich sag dir nochmals, die Schwarzen stehen für Gier und für das Raffen  
Die Schrift, die du gerade liest, für etwas mehr Vernunft, die ich noch mehren will

## Weltbildausschnitt

Der Dichter, der um seine gefühlshaft komplizierte Herkunft weiß  
Hat auch ein literarisch zugeschärftes Bild von Arm und Reich  
Er sieht dies mittlerweile sachlich, doch zugleich  
Will er ein guter Beistand für die Armen sein, obgleich  
Er seine Leser im ersten Schwung fast nur im liberalen Bildungsbürgertum vorfindet

Doch auch das Bürgertum ist nicht geeint  
Wer es durch Fleiß an Bildung zu nem soliden Platz darin geschafft'  
Hat auch, so hoff ich doch, ein edles Sortiment Gefühle für Gerechtigkeit

Auch um die Reichen einzubremsen  
Denn sie bestehlen frech den Staat  
Mithilfe von suspekten Advokaten  
Die jene halblegalen Wege wie auch Lücken finden  
In Staaten, wo man fast keine Steuern zahlt  
Die abgesaugten Gelder ohne lästige Gesetze aufzuhäufen

Die Abermilliarden, die den Völkern daher für gute Werke fehlen

Ein Pulverfass die aktuelle Welt, mit regionalen Explosionen  
Der allgemeine Hass nimmt zu und  
Manche Staaten kollabieren tendenziell und  
Spucken im Verrecken Terroristen aus sowie grausam verkommene Faschisten

Dazwischen Massen, die den Alltag bald nur noch hoffnungslos in Agonie und Elend fristen

Das große WIR, betrachtet durch den subjektiven Blick

Der Mensch braucht andere Menschen

Auch um sich selbst zu finden

Das außerordentlich komplex gebaute Ich jedoch gelangt nur an die Freiheit

Indem es der erfreut bejahenden Gesellschaft reflektierten Stoff zum Nachdenken verleiht

Weil mir zu wenig ist, wie sich mein Ich für sich allein erklärt

Such ich Verbindung, auch mit dir, und

Spüre doch zugleich den inneren Fluchtreflex

Vor sozialen Widersprüchen immer noch

In das mir doch vertrautere Alleinsein zu entweichen

Das mich dann doch aspektweise

Wenn's länger dauert, niederschlägt

Vertraute Einsamkeit, wie täuschst du doch den Mensch

Der Angst entwickelt vor Bezug und Bindung

Was dabei rauskommt

Ist schlicht Tatenlosigkeit und

Das bestürzende Gefühl der Schwäche

Mir ist die dichterische Sprache der Ersatz für die Geselligkeit

Der ich zwar in gefiltertem Begehren gegenüberstehe

Doch selten wage, die Bedürftigkeit konkret zu zeigen

Geschätzt im Allgemeinen wird doch der, der hat und gibt

Nicht der, den das Verlangen prägt, also ein Defizit

Man urteilt schnell, ein solcher Mensch

Verstehe sich bloß auf das Nehmen

Und in der Tat gibt's Menschen

Die passen sich an alles an

Doch sieht, wer einen klaren Blick hat

An Solchen schnell den Fehlbestand an Kompetenz und emotioneller Stimmigkeit

Das wird nicht unbedingt Respekt, auch Kameradschaft nicht zur Folge haben

Komplex also ist das Geschehen  
Wenn jemand aufgeschlossen vor die Anderen tritt  
Man hat es gern, zeigt er schon Fülle und Begabung  
Probleme, die stark stressen, zu entschärfen  
Dann steigt sein Ruf und  
Man gewahrt an seiner Sprache  
Hier kauft sich keiner ein zum billigen Tarif  
Hier ist vielleicht schon wer erwacht  
Während manch Anderer ständig das spezifische Parteiproblem verschlief

Und alle stehen wir fassungslos von Zeit zu Zeit  
Vorm affektiven Faktor der Persönlichkeit  
Und sehen, wie Einer, der die Rote Fahne sinken lässt  
Nun geht. Weil er sich nur noch auf sich selbst verlässt

An ihm erkennen wir  
Das große WIR, das die Partei erzeugen soll  
Kann Fall zu Fall auch zur Enttäuschung neigen

Drum muss der Dichter  
Da neben Vielem er besonders *dies* gelernt  
Stets auf die schwachen, schadhaften Stellen im Politischen Gewebe zeigen

## Wirklichkeitssinn und Zynismus

Wir werden bald sehr eng zusammenrücken müssen

Bedrängt von mehr als nur *einer* argen Krise

Was da noch kommen könnte...

Gestehen wir uns ein, wir haben Angst...

Es könnt uns bald schon das Geschehen im Staate überfordern

Denn an den schon geschwächten Nerven nagen die immens erhöhten Preise

Für Gas, für Strom...fürs Wohnen sowieso und allgemein

Ja, selbst das eigentlich so simple Essen wird zum Gegenstand der Sorge

Was wir für selbstverständlich hielten

Zeigt nun ein hässliches Gesicht

Was ist noch schön? Was passt?

Wir wissen's nicht! Wir wissen es noch nicht!!!

Es rutscht uns aus dem Geist

Der hat mehr Fragen als Bestand

Allein jedoch wird er's nicht schaffen

Braucht Kameraden für ein aufgewecktes, aufgeregtes Land

Selbst die Regierung ist verstört

Und die Konzerne, die sich mästen...

An all der Kohle

Die sie von uns kassieren

Zu ihrem skrupellosen Besten

Orban mit seinem Doppelspiel

Gen den geschmähten Westen ...

Hat viel für Russland, für den Oberschurken Putin übrig

Von unserem Staatenbund will er nur fettes Geld

Wobei er uns stets weltanschaulich in den Rücken fällt



Der Christenstaat, den er im Aug hat  
In dem wär Jesus ohne Chance  
Nichts als ein arbeitsscheuer Pußtavagabund mit besserwisserischen Sprüchen  
Der schon nach Klapse riecht und unbekannteren, erschreckenden Gerüchen

Orban peitscht rund um sich den Völkern die obskursten Sätze ein  
Z. B.: Liberal zu sein wär schon ein Kommunistisch-Schwuler Pakt  
Dahinter spürt man Putins primitiven, im KGB erlernten Hass  
Der wild und absolut verlogen auf unserer „Dekadenz“ rumhackt

Ich seh, wir werden lernen müssen  
Wie man mit Mut und kühn zu kämpfen hat  
Da niemand der uns aktuell Regierenden begriffen hat  
Wie ernst die Situation mit diesem Volk  
Das keine ernsten sozialen Kämpfe kennt

So sehr war unser Volk den steten Kompromiss gewohnt  
Das Denken ohne Schärfe und Kontur

Es war ein Volk im seligen Schlafe

Wer zynisch ist, der denkt an allzu brave Schafe  
Die auf der Suche nun nach einem Wolf:  
„Oh sei du unser Hirte!“

Mir ist, als ob ich das schon mal  
In unserer Zeitgeschichte, den allerschlimmsten Horror stiftend, spürte

Klarheit

Solange ich allein nach innerer Ordnung suche  
Kann mir die Suche auch zur Sucht verkommen

Die „Buchhalter und Prokuristen vorbildlichen Verhaltens“  
Sie dienen mir zur Warnung  
Denn sie ersticken in sich  
Die Impulse, die ihnen ein bewegtes Leben liefern könnten

Und ich träume von einer auszulösenden Bewegung  
Die ich als Aufgabe, doch auch als Rätsel sehen will  
Mich selbst als Forscher mit dem Schwerpunkt Kollektiver Psychoanalyse  
Der sie mit Spurenelementen der Revolte füttert

In meiner Dichtung liegt die individuelle Kraft  
Die sich Vergnügen an der kreativen Auseinandersetzung schafft

Denn wahrhaft scheint mir nur der Mensch  
Der sich aus seinem allzu angepassten Selbst befreien will  
Indem er es in den aktiven, reflektierenden und intuitiven Zustand hebt  
Der gegen den wirtschaftlichen und sozialen Druck antritt  
Uns *nie grundsätzlichen* politischen Konflikten auszusetzen

Feigheit und Folgsamkeit sind jenes Paar an Eigenschaften  
Die schon so viele Menschen in vielerlei Epochen als Nullnummern  
Hin zur erübrigbaren Seite als erstarrte Masse schafften

Es gibt so viele, die gern funktionieren  
Um fraglos am Gesellschaftskörper zu schmarotzen  
Stets durch Gefügigkeit und unbedingte Treue aufzufallen

Dagegen sollen in meiner kontrastierten Poesie  
Zur Aufklärung des kapitalistischen Gesellschaftsbildes  
Komplex Realkonflikte lehrhaft aufeinanderprallen

Zwischenstop

Nun mitten im Gedankenstau

Der Intellekt erschrickt ein wenig noch vor dem Projekt

Für die Gemeinschaft ein komplexes Spiegelbild zu schaffen

Das einen Menschen zeigt

Sich der Gemeinschaft gegenüber öffnend und ihr ab nun geneigt

Um sich ihr Wesen als auch das in Facetten eigene kritisch anzusehen

Verhandelt wird strategischer Gemeinschaftssinn

Für den ich, das ist zuzugeben, wenig ideal beschaffen bin

Was war primär denn das Motiv

Mir diese künstlerisch so raffinierte Arbeit anzutun?

Die Sehnsucht nach Gesellschaft und Gespräch

Wohl auch, das allgemeine Denken systematischer, politisch logischer zu formen

Das Selbst jedoch kann nicht vergessen

Dass es den Abstand braucht, den freien Raum

So ist der innere Konflikt klar und bewusst

Es muss ein Kompromiss gefunden werden

Den auch das Herz bejahen kann

Das lenkt genug an Spannung in die Schrift

Wohl der primäre Reiz

Der sowohl geniale Einzelne als auch das so suspektere Phänomen der **Revolution** betrifft

Ob dieser Widerspruch jemals zu lösen?

In der bis jetzt realisierten Dichtung wohl noch nicht

Doch wichtig ist, der Dichter treibt sich durch persönliche **Revolte** an

Weil er nicht anders Anderen qualifiziert und echt begegnen kann

## Motivkorrektur

Ich scheine kognitiv noch etwas festzuhängen  
In einem kühnen Spiel, das ich mir selbst entwarf  
Mir eine Rolle für ein verwegenes Schauspiel anzumessen  
Die deutlich mehr an Kompetenz verlangt  
Als alle bisher prägenden, aus großen Mythen  
Stammenden, gesammelten Persönlichkeitsentwürfe

In einem Aufschwung der Gedanken und Bedürfnisse  
Versuchte ich, ein wenig mehr Gesellschaftsstoff  
In meinem Ich zu komprimieren, und  
Finde nun heraus, dass mir Zurückgezogenheit und  
Stille, harte Arbeit an der Sprache die wichtigsten Konzepte sind  
Den Rest an Lebensarbeitszeit mit goldenem Sinn  
Der übers Lesen auch den Anderen zufällt, wertvoll zu füllen

Nicht vorgesehen im künftigen System des Ichs  
Ist eine öffentliche Rolle, die mit Macht verknüpft

Was von der Rolle sichtbar war  
War nur ein Ideal aus Trug und Schein  
Das ich per Selbsterkenntnis nun verwerfe  
Erneut lass ich mich auf die subjektive, lebenslange Psychoanalyse ein  
Indem ich deutlicher als je zuvor Begriffe  
Die das so rätselhafte Selbst erklären  
Durch die Mittel meiner präzisierten-emotionalen Logik schärfe

Und die ersetzen mir, was Trug und Schein diktieren  
Die nur zu angemaßter Wichtigkeit sowie zur Sucht  
Nach Lob und Kompliment verführen

So stellt das Ich an den neu wahrgenommenen Grenzen fest  
Es liebt den Wahn des aufgeblähten Egos nicht

Was ihm jedoch erreichbar scheint, ist  
Jeden Widerspruch in der Gesellschaft der Kunst zuliebe mitzuleiden  
Auf dass die schöne und präzise Sprache Ziel und Zentrum bleibt  
Die nötigen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen anzuzeigen

Was heißt, sie muss definatorisch funkensprühend an ihren Rändern reiben  
Die Wirklichkeit auch als ne Illusion, als kognitive Falle zu beschreiben

In der steckt fest  
Wer sich nicht selbst stimmig erforschen will  
Der muss sich stets den Anderen unterwerfen  
Es scheint dies ein starrsinniges Gesellschaftsspiel  
Das kaum erlaubt, an Welt-und Menschenbild gewichtige Nuancen zuzuschärfen

## Kulturschicksal

Noch immer konzentriert auf das seit meiner frühen Kindheit schon im Fühlen so umkämpfte Ich  
Ein langes Trauerspiel, gefolgt von manchen technisch differenten Ansätzen der Psychotherapie  
Danach ein makellos enthemmtes Lustspiel übers Schreiben gebend  
Aufatmend nach dem lebenslangen inneren Krieg  
Der groß war, Mutter aller selbstinternen Kriege um eine künstlerische Existenz  
Im siegreichen Palaver meiner Dichtung  
Der Außenwelt nun angstfrei gegenüber tretend  
Bin ich methodisch, zugegeben, noch nicht ganz geklärt  
Doch werbe subversiv um viele unbekümmerte Komplizen  
Für einen aufregenden Aufstand, der gerecht und teuer  
Den Dichter zum Verschwinden hinter seinem Schrifttum bringt  
Nur die Geschichte ab nun treibt ihre treuen Stars und Mimen an  
Dem Zeitgeist des Profits seinen verdienten Todesstoß durch die entschlossene Tat zu setzen  
So gut der Dichter eben künstlich töten kann  
Verbleibt dem schnell erbleichten reichen Publikum bloß ein gravierendes Entsetzen  
Das vor dem neu erschriebenen kollektiven Über-Ich zu Boden geht  
Und spürt, das, es ist ungeheuerlich, ist des Gewohnten Ende  
Ein abgesprungener Regisseur aus Russland trägt genial mit an der Schuld  
Und sprengt im Epilog mit dem Massivorgasmus des Orchesters lässig des Burgtheaters Wände  
Worauf der Reichen Angst nicht mal in Salzburg mehr zu hemmen ist  
In diesem epochalen Spiel des Schriftstellers ums Leben und ums Sterben  
Verfasst von einem sittlich vorbildhaften Anarchist  
Liegt die bisher der Upperclass gefällige, verkäufliche Kultur  
In pittoresken, zum Muster eines epochalen Niedergangs wertlos verstreuten Scherben

Wirklichkeit

Nun knapp an eines grauenhaften Abgrunds Rand  
Reibt sich das Volk verblüfft, geschockt die Augen  
Was es nun sehen muss, ist kaum zu glauben  
Doch die Experten führen an  
Es wird noch schlimmer kommen

Die nackte Existenz verliert an Grund  
Die Schocks der letzten Zeit  
Krieg, Teuerung, die Korruption der Führenden und die Verarmung  
Sind grausam Wirklichkeit, uns ins Gesicht schlagend, geworden

Was wird noch kommen?  
Wie sehen die weiteren Plagen für uns aus?  
Wer von den Führern der Parteien ist es noch wert, dass wir ihm glauben?

Was bisher als gesichert galt, zerfällt in grobe Stücke  
Im Zeitgeist die Verstörtheit greift um sich, grassiert  
Die Zukunft trägt schon schwer an ihrer schwarzen Schleife  
Ein kollektiver Trauerzug nimmt ernst und tragisch Tempo auf  
In allen öffentlich bald sichtbaren verarmten Schichten  
Und mein Geschäft ist es, den noch zu Lustigen, der Upperclass  
Vom baldigen Versiegen des gemeinen, abgehobenen Gelächters zu berichten

Das Schreiben rettet mich  
Der nicht und nicht geistig zusammenbricht  
In das Zusammenspiel von Mut und Zuversicht

Einst hab ich an Erfolg geglaubt  
Nun muss vom allgemeinen Niedergange ich  
Um die **Revolte** taktisch zu bewerben, schreiben  
Die Hoffnung sieht sich durchs „Big Money“ ausgeraubt

Kein Stein wird auf dem anderen bleiben

## Parteitag

Um der Partei kraftvoll zu sein  
Füg ich ihr einige Aspekte meines Wesens ein  
Bau ständig an Nuancen der Begabung rum und  
Preis damit ein bald schon kollektives Heldentum

Als flög die Rede durch den Saal  
Und griff sich die Beute Sinn  
Um mit den daraus resultierenden Debatten  
Erzieherisch zu füttern ihre Jungen  
Die wilder, anspruchsvoller sind als alle Satten  
Ich schreib das, weil ich hungrig bin  
Nach nem Parteitag, der gelungen



## Ausblick

Verstört nun nehmen wir das Leben wahr  
Uns drohen aktuell sehr viele Krisen  
Und was die Typen an der Macht betrifft  
Sind skeptisch wir und fühlen uns zerrissen

Es geht im Staat etwas vor sich  
Viel wird da aufgedeckt, sodass wir glauben  
Dass da viel mehr verborgen tickt  
Um uns den Glauben an den Staat zu rauben

Wir werden länger leben müssen  
Mit diesem Krieg und  
Mit massivem Wertverlust des Geldes  
Putin, der seine Tarnung aufgegeben  
Wird uns noch lange drohen und sabotieren  
Doch selbst bei uns, in hohen Rängen  
Scheint ne Verschwörung abzulaufen  
Die Sanktionen einzustellen und  
Uns zu arrangieren mit diesem Schuft des Kriegs

Wer hier bei uns für große Kohle steht  
Bewundert Putin, der über alle Grenzen geht  
Die höchsten Kreise sind gespalten  
Wer wird da wen besiegen? Ganz egal  
Das Volk wird, was es verdient, erhalten

Nämlich die Wahrheit, die verstört am Krückstock geht  
So sieht er aus, der kranke Staat  
Wahrscheinlich wird's ganz oben einen Austausch geben  
An der Spitze nun ein Mann  
Der kaum noch Skrupel hat

Die Wirtschaft wird es inszenieren

Der ORF ist schon in ihrer Hand

Die Demokraten werden spüren

Müssen, man sackt es ein, das ganze Land

Zum Tod von Gorbatschow

Er sagte als ein letztes Wort:

„Das beste, was ich tat

War, mich aus dem Spiel

Der Politik zu nehmen“

Gorbatschow!!! ???

Nun ist er endgültig gegangen

Vorher sehr einsam vor dem Geist der Zeit

Von seinen Russen unbedankt

Die nun im Spiel der Politik

Durch Putin geistig kaltgestellt

Der alle Macht für sich getankt

Ein Volk, von dem ich kaum noch glaube

Dass es das grausam dichte Netz zerreißen kann

Das Putin kriminell gewebt

Auf dass im ganzen Volk nicht Einer

Ihm als potenter, demokratisch eingestellter Gegenspieler lebt

Und rührt sich wer

Schenkt ihm das Schicksal Haft oder Mord

Das Recht ist ganz aus Russland fort

Verbrecher lenken nun den Staat

In dem das Volk nichts mehr zu sagen hat

Reich wird, wer ganz gewissensfern

Verhöhnt den Roten Sowjetstern

Obwohl auch der nie für die Wahrheit stand

Ein Kitschprodukt, weltweit verkannt

Unfassbar, wie ein System von Lügen

So lang entstellen kann ein ganzes Land

In dem derzeit der beispielhaft so kalte Mann

Sich alle anderen Männer unterwerfen kann  
Indem er den und den mit viel an Geld bedenkt  
Doch keinem Gnade schenkt  
Der sich als illoyal erweist

So tut dies keiner in den Oberen Kreisen  
Da jeder weiß, dass ihm danach all seine Lebensfäden reißen

Und Gorbatschow ist tot  
Was als ein Ausweg mal sich bot  
Hat an der grauenhaften Macht sich festgefressen  
Die Akte Russland schreibt sich fort  
Mit Krieg, Gier und dem kalten Druck  
Auf den, der noch an etwas glaubt

Wir nun im Westen sind schockiert  
Da die Armee das Volk nun ins Verderben führt  
Im Kern der frühere KGB  
Die Spinne, die ihr Netz sich wob  
Die sich selbst ungeheure Mengen an Moneten in die Taschen schob  
Und die den Namen Putin trägt

Der alles, was ihm noch im Weg  
Auf seinem Weg des Bluts in Trümmer schlägt

Als erster Reicher unter Reichen  
Die insgesamt der Mafia gleichen

Darüber noch ne kranke, korrumpierte Religion  
Die Liebe Christi auf beheuchelten Ikonen, Hohn um Hohn

Gott, was wir da ertragen müssen  
Und wenig starke Gegenmittel wissen ...

## Heimat. Abschied

Nicht Heimat wird mir die Partei  
Bin doch ein Unbehauster ich  
Am Grunde meiner Existenz Nomade  
Da mich das Karge und das Überleben daran fasziniert

Dennoch leb ich ein reiches Sein  
Für die Partei setz ich ein Denken ein  
Da mir das freie Denken Heimat ist  
Das sich an seinen Folgen misst

Doch nicht erwarte ich von der Partei  
Sie löse mir den Grundkonflikt und sei  
Mir Große Mutter und der große Sinn  
Das kommt daher, dass ich vor jeder Bindung  
Grundsätzlich und mich definierend ein sublimierter Einzelgänger bin

Ein hartes Los, wird mancher sagen  
Doch muss man's an der Wirkung messen  
Der Einzelgänger kann es wagen  
Denkend sehr vieles anzugehen  
Da keine Sicherheit er braucht

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft  
Ist ihm im komplizierten, kargen Lebenslaufe ausgeraucht  
Dies also kann ihn niemals korrumpieren

Er setzt den Beitrag für Gemeinschaft ein  
Lässt aber jede Hoffnung auf ein Danke sein  
Er spricht, vielleicht sehr lang  
Dann ist er weg, nicht mehr von Rang

Doch hinter ihm, was er gesagt  
Wird gut geprüft, thematisiert

Sogar von dem, der die Partei anführt

Der Weg des künstlerischen Einzelnen

Kann niemals der der Gruppe sein

Sie lässt auf Wachstum, Normen und Zusammenhalt sich ein

Er sich jedoch schon auf den Großen

Sehr produktiven Rückzug in das Reich der Dichtung ein

Des Volkes Würde...oder  
Die Mutter und das Kind

Mir scheint, dass ab nun  
Alles in mir hin zu großer Güte strebt  
Da unser Volk, sich selbst noch nicht bewusst  
In Form von neuen Ängsten und von rigiden Sorgen lebt

Ja Volk, du lebst derzeit unter nem großen Schrecken  
Der Einzelne kann seine Not nicht mehr verdecken

Die Mutter sagt zum Kind:  
„Wir müssen sparen, denn nun sind wir arm  
Setz dich ans karge Essen und  
Bitte Kind, verzeih mir, denn  
Die Wohnung ist nicht mehr so warm  
Wie ich es dir gern machen tät  
Mein Kind, das tapfer und geduldig in die Schule geht  
Um unter Druck ab nun die Regeln einer stolzen Armut zu erlernen

Wie wird es aussehen, wenn Du groß  
Zur Arbeit gehen willst (die's nicht mehr gibt)  
Und ich im Armenhaus (im mies geführten Pflegeheim)  
In dem die Direktorin ihre gemeine Herrschsucht so sehr liebt

Ach Kind, im Staat geht's rund  
Schnapp auf, was du verstehen kannst  
Denn bald kommt es auch an darauf  
Was du erzeugen kannst in deinem Mund

Ne Sprache nämlich, die die Herrscher fürchten  
Die Armut soll dich lehren  
Der du dürstest nach mehr Würde  
Die ihrerseits das Volk bald folgerichtig lehrt  
Was uns gelehrt bisher, war ganz verkehrt

Es passt nicht mehr, die Zeit ist arg  
Komm, schlag auf das Buch und lerne  
Das gute Leben liegt im kollektiven Sarg  
Und drüber unempfindlich abertausend Sterne

Denn auch der Himmel hilft uns nicht  
Dich, Kind der Armut, lehrt deine Mutter nun die Pflicht  
Die Armen einstmals zu vereinen und zu führen

Kannst, Kind, du diesen Willen, Aufschrei deiner armen Mutter spüren?“

So sagt das Kind: „Da, Mutter, immer du mir gut gewesen  
Lern ich, was da der neue, angestrebte Staat so braucht, um zu genesen  
Von jener langen Krankheit, die des Reichtums Fratze...  
Dagegen ich will schneller und gewandter Panther sein mit einer *Linken* Tatze  
Wenn die sich drohend hebt, dass jeder Reiche flieht  
Und dass man das im nächsten Grundschulbuch auch gut bebildert sieht

So lerne ich auch Lesen, was die verlogene Schulschrift noch verbirgt  
Die alte Zeit, die Schwäche, unsere Scham, der Ekel, aus mir herausgewürgt  
Ich, Mutter, bin gewiss der Sohn, der sich zur wahren Schrift bekennt  
Auf dass sie so gelesen wird, dass der Palast des Energiegiganten  
Als Gegenstand der revolutionären Kunst für alle Völker sichtbar symbolisch niederbrennt

Ein Handicap noch, das mich hemmt  
Ich bin dem armen Teil des Volks  
Obwohl es einst durch mich zu führen ist  
In einem zugespitzten Sinne fremd  
Denn es will immer *haben!*, ein Geschenk erhalten  
Das, Mutter, kann sich nicht mehr lange halten

Es kriegt nur der was, der auch was tut  
Sodass in ihm, in seiner Tat, des Volkes Würde strebt und ruht

Das, Mutter, ist, was ich begehrt



Nun bitte reich den Arme-Leute-Fraß mir her

Dann geh zur Schul ich angefressen und erfasse

Was ich am Reichtum, der uns alle arm macht, so sehr hasse“

## Handlungsanleitungen

Was auch zu tun ist...

Das Herz sagt ja zu jeder Tat

Die gut gemeint ist und auch Freude hat

Die strahlt ins Innerste zurück und

Hält den edlen Hof der Sinne smart und jung

Der unaussprechlich schöne Rest des Ichs

Ergeht sich in gelassener und wärmender Erinnerung

Was war ich mal, als Kind, als Sohn

Der Vater als ein dummes Unglück aufgebaut

Nicht fähig zu ner angenehmen, kognitiven Über-Ich-Funktion

So musste alles ich, was diese Welt enthält

Erlernen wie der erste unbedarfte Mensch, erzählt

In Jahren zwischen Chaos, stets unerfülltem Wunsch nach Geltung und

Zu früh erwachender politischer Begierde

Die mir das Maß ergaben und durch die Psychotherapie dann auch die Würde

Die es benötigt, um ein klares Leben

Nach den so wilden Stürmen der konfliktuös durchwühlten Seele anzustreben

Das ist das wichtigste, das ich gelernt

Selbst hohe Bildung ist es nicht

Die den Fatal-Konfliktstoff Sexus aus der Psyche radikal entfernt

Doch tut es gut, sehr viel bezüglich menschlicher Natur zu wissen

Um nicht als hohles Plappermaul inflationär umherbuhlen zu müssen

Es ist ein Spiel, das uns das herrlichere Dasein offeriert

Das zeitweise den Geist auch mal in eine geheimnisvolle Waffenkammer führt

Drin darf man staunen, was es an Künsten und an Techniken so gibt

Zum edlen Kämpfen, das die Kunst wie auch die Fairness des Disputes liebt

Und auch der Gegner wird zuletzt

Belobigt und in seinem Wertgefühl nur leicht verletzt

Auf dass er beides spürt

Die Akzeptanz wie auch die Zucht  
Die ständig sich ihr bestes Gleichnis sucht  
Das jede Redeschlacht zu einem Fest für Sieger im Parlament zusammenstellt

So gibt das Dasein endlich etwas her  
Mit dem es ständig gute Spannung gibt  
Man liebt das Denken und die rednerische Tat  
Und gibt sich als in die Welt verliebt  
Was alle Herzen ab nun weitet und beweist  
Dass ab nun die Revolte des Volks Elite zur Partei zusammenschweißt  
Denn wie wir unser Spiel bescheren  
Sieht aus, als würden in erhabenem Mitgefühl zurückgekehrte Götter nun die Menschen lehren

Und dreht im noch verwirrten Volk sich plötzlich alles bloß ums Vaterland  
Weiß man sehr wohl, die Patrioten nicht sonderlich zu ehren  
Denn sie sind kognitiv meist äußerst kurz gefasst  
Dem wahren Geist ein manifestes Übel und ne nationale Last

Da man sich etwas leichter tut  
Wenn's Schwert, obwohl es einen Zauber hat, in seiner Scheide ruht  
Fasst auch der Mut, der bis jetzt schwach  
In Permanenz das Opfer gab  
Wozu nicht viel gehört an Einsicht  
In das Los, das einen krümmt  
Solange man nicht den hellen Geist als edle Waffe sich zur Hilfe nimmt

Tatsächlich ist es so, dass dieses nur gelingt  
Wenn schon das Herz vom Ideal des besten Redners derzeit singt  
Denn da ist immer noch, was uns der Mythos unbeirrbar lehrt  
Ein tapferes Leben, das sein Gewicht in heiligem Golde wert

Und wer zu schwach ist, wird geführt  
Bis er die Möglichkeit des Sinns verspürt  
Nach diesem Akt wird er sich nimmer beugen  
Und für den Rest des Lebens Mut bezeugen

Und unser Herz freut sich und bleibt dabei  
Solang es die Res Publica gestaltet  
Die auch die Stadt in der Provinz  
Die mal im fürchterlichen Niedergang, durch Edelmut verwaltet

Dort, hören wir, sagt man uns Dank  
Des Reichtums Sümpfe sind nun trocken und  
Die Elite, mal korrupt, das heißt, sehr krank  
Beweist, dass sie zur Reue und sogar zur Buße taugt

So filtern wir genau nach Maß  
Wer tüchtig ist und Fleiß beweist  
Steigt höher, bis er ums Volk als Vorbild kreist  
Zufrieden ist mit seinem Lohn

So lohnt sie sich, die Staatsräson

Und wer nichts taugt, verkommt beim Wirt  
Der schlimmen Fusel und stets blöde Reden führt  
Darum herum ziehen wir den Kreis des Banns  
Den sozialen Brennpunkt des Verkommens zu verlachen

Wer aber Schluss macht mit dem Suff  
Wird schnell danach gut rekrutiert  
Der Neuen Zeit, dem Neuen Staat als nun Bekehrter vorgeführt  
So ist ein jeder ein Gewinn  
Der Nutzen bringt und sich im Kollektiv bewährt  
Durch faktbasierten Widerspruch und synonymen Sinn für den bestimmenden Zusammenhang

Danach gibt es sehr lang Applaus  
Für heute schließt das Hohe Haus  
Und irgendwo liest Einer Cicero  
Der früher mal die Menschen floh  
Nun spürt er, was ihn klar bewegt  
Ein Genius, der Spuren durch die durch die Antike schon angerichtete Geschichte legt

Zum Hohen Ruhm von Rom verlachte Einer das grassierende Geschwätz  
Bedankt von tausenden Gelehrten nach ihm für sein Gesetz  
Dass nur die schöne und präzise Sprache es erlaubt  
Den wahren Diener des Politischen zu orten  
Um gegen jedes subjektive Machtbedürfnis  
Allein durch objektive Logik und entwickeltes Gespür schnell zu erkennen  
Ob man's zu tun hat mit einem auch moralisch Wissenden oder  
Mit jemand, der durch die Gier und durch die Raffen sucht angetrieben wird  
Um nur sich selbst zu nützen im Netzwerk gleichgearteter Konsorten

Blick in die Zukunft

In eine widersprüchlich aufgeladene Zeit hineingestellt

In der das Gute nun am Sinken

Spüre ich Abermillionen gealterte und sehr bediente Männer am Verkommen

Die nichts mehr schätzen als das (meist kumpelorientierte) Trinken

Und ab und zu nen miesen Fick mit einer billigen Nutte

Die Frage aber reicht viel weiter

Was blieb uns mittlerweile

An Sicherheit, Vertrauen und Genuss?

Wir sehen, der Staat wird von den Schwarzen kräftig ausgenommen

Was früher galt für das Verhältnis zwischen Kapital und Staat

Nämlich, dass dieser sich nicht mische ins Geschäft

Hat sich nun umgekehrt, er wird gewissenlos geplündert

Bis sich der Spielraum des Budgets für jedes gute Werk erledigt hat

Bald wird es heißen

STOP! Das Spiel ist aus!

Wir müssen sparen, zu bezahlen

Was wir an Schulden uns erlaubt

Das heißt, man wird sehr tricksen zu den Wahlen

Und schnell darauf wird Volk um Volk

Bis in die Mittelschicht gravierend ausgeraubt

Auch seh ich, blicke ich nach Osten

Dass da ein Pakt sich langsam bildet

Zwischen Putin und den China- Kommunisten

Ein Pakt von skrupellosen Diktatoren

Von dem's einst heißen wird

Dass damit eine wirklich schlimme Zeit anfang

Ich rechne mit mehr Kriegen

Verarmung, Elend, Tyrannei

Bei alledem ein kleiner Trost, ich bin schon alt  
Das heißt, für mich ist dieser schlimme Weltbezug sehr bald vorbei

Der Trost jedoch ist billig, einfallslos und egozentrisch

Dies wissend, bäume ich mich schriftlich auf  
Mich den Problemen klar zu stellen und zu warnen  
Es wird sehr furchtbar, grausam werden  
Den größeren Teilen der Bevölkerungen blüht ein  
An Perfektion zunehmender Entmachtungslebenslauf

Die tiefe Krise als Normalzustand  
Den Reichen zugespielte Gelder massenhaft  
Und noch mehr tiefer Krisenschmerz von Land zu Land

Seht also hin auf unsere Schwarzen  
Schon wird trainiert, wie man die Macht bald besser nützt  
Bis jener Punkt erreicht, ab dem  
Das Volk völlig verwirrt und ungeschützt...

Sich selbst bloß zusieht beim Verkommen  
Den Reichen wird auch diese Zeit zum Fest  
Faschisten, die man üppig finanziert  
Erledigen, was noch zu tilgen ist vom demokratisch letzten Rest

Es wird von uns genommen  
Was einst als Freiheit galt  
Volk um Bevölkerung, benommen  
Von Elend, Agonie, Gewalt

Es wollen allzu viele es noch nicht richtig glauben  
Ihr Denken steht noch still  
Bald aber fängt es an, das völlig ungenierte Rauben  
Das keinen Widerstand mehr dulden will

## Schluss

All die Gedichte, die du grad gelesen  
Sind Produkte einer falschen Hoffnung mir gewesen  
In meiner grad erwachten Sucht nach Freundschaft und Gemeinschaftssinn  
War mir entschwunden, was ich im Kern doch eigentlich noch immer bin  
Nämlich ein Einzelgänger, stark im Denken, gut im Ertragen  
Ders auch versteht, sich durch fade Polittexte zu plagen  
Um rauszufinden, wo der Fehler liegt  
Und was der Stil für kreative Einmischung, mit dem der Dichter siegt

Ich lernte schnell, die Sozialen Demokraten wieder zu verlassen  
Hätt ich das nicht getan, würd ich mich schämen und mich wohl auch hassen  
Ich hab mich selbst in die fatale Situation begeben  
Ein kreatives Leben zu erwarten innerhalb der SPÖ  
Doch damit ists vorbei

Ein neuer Wind, der durch die Gossen fegt  
Der Dichter, der sich elitäre Karten für sein Schicksal legt  
Um einen scharfen Focus zu entwickeln  
Der mehr an Weltgeist kognitiv umfasst  
Denn würd er sich bloß ärgern über die Partei  
Nähme ihm dies die Kreativität  
So aber bleibt er geistig kräftig, wandelbar und frei